

# Laibacher Zeitung.

Nr. 298.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.  
fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Hause  
halbj. 50 kr. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 30. December

Insertionsgebühr bis 10 Seiten: 1 mal 60 kr.,  
2 mal 80 kr., 3 mal 1 fl., sonst pr. Seite 1 m. 6 kr., 2 m. 8 kr.,  
3 m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1869.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschließung vom 31. October d. J. dem k. und k. Botschafter in Constantinopel Anton Freiherrn v. Prokesch das Großkreuz des königlich ungarischen St. Stephan-Ordens, dann dem Botschaftsrathe Heinrich Ritter v. Haymerle das Komthurkreuz des Franz-Josephs-Ordens mit dem Sterne, dem Legationsrathe und ersten Dolmetscher Ernst Mayr das Komthurkreuz desselben Ordens, dem zweiten Dolmetscher Anton von Le Bidart das Ritterkreuz des Leopold Ordens, dem dritten Dolmetscher Gustav Kossek und dem Honorarlegationssecretar Anton Stranz das Ritterkreuz des Ordens der eisernen Krone dritter Classe, ferner den Dolmetscheradjuncten Arthur v. Webenau, Rudolf Grafen Welsersheimb und Gustav v. Hengelmüller, sowie den Consulatskanzlern Franz Fellinek, Theodor Neumann und Wilhelm Seewald das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens, endlich dem Botschaftsbeamten Scheftzik, den Consularbeamten Franschi und Anton Clician und dem Postofficialen Karl Bründl das goldene Verdienstkreuz mit der Krone unter Nachsicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Mit derselben Allerhöchsten Entschließung haben Se. k. und k. Apostolische Majestät den k. und k. Legationssecretar in Constantinopel Max Höffer zum Honorarlegationsrathe zu ernennen, sowie auch dem dortigen k. und k. Consul Konrad Wassitsch den Titel eines Generaleconsuls und dem kaiserlichen Rath und Postdirector in Constantinopel Peter v. Klezyl den Titel eines k. und k. Regierungsrathes toxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Reichskanzler, Minister des kaiserlichen Hauses und des Neuen, erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschließung vom 20. December d. J. den zweiten Dragoman und Secretär-dolmetscher bei der k. und k. Botschaft in Constantinopel Anton v. Le Bidart zum ersten Dolmetscher und Honorarlegationsrathe, den dritten Dolmetscher daselbst Gustav Kossek zum zweiten dortigen Dolmetscher und den Dolmetscheradjuncten Arthur von Webenau zum dritten Dolmetscher, die beiden Letzteren unter gleichzeitiger toxfreier Verleihung des Titels von Legationssecretären, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Reichskanzler, Minister des kaiserlichen Hauses und des Neuen, erstatteten allerunter-

thänigsten Vortrages mittelst Allerhöchster Entschließung vom 17. December d. J. den k. und k. Legationssecretar Franz Grafen Deym zum Honorarlegationsrathe allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. December d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Oberstaatsanwalt Friedrich Ritter v. d' Elvert in Brünn und den Kreisgerichtspräsidenten Dr. Moriz Freiherrn v. Streit in Olmütz zu Landesgerichtspräsidenten, und zwar den Ersteren für Brünn und den Letzteren für Troppau allergnädigst zu ernennen geruht.

Herbst m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. December d. J. dem mit Titel und Charakter eines Ministerialrathes bekleideten Sectionsrath des Justizministeriums Alois Farfoglia eine Ministerialrathsstelle extra statum im Justizministerium allergnädigst zu verleihen geruht.

Herbst m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. December d. J. die Einführung der Civilverwaltung in den Staatsgestüten Radau und Piber zu genehmigen und gleichzeitig den Rittmeister erster Classe der Gesütsbranche Vincenz Dokonal zum Gestütsdirector erster Classe in dem Staatsgestüte Piber und den Rittmeister erster Classe der Gesütsbranche Franz Dokonal zum Gestütsdirector zweiter Classe in dem Staatsgestüte in Radau allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. December d. J. dem k. k. Münz- und Medaillengraveur Joseph Tautenhayn die erledigte k. k. Kammermedaillenstelle allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat die Rechnungsrauthsstelle im Rechnungsdepartement des Justizministeriums dem Official erster Classe des Justizministerial-Rechnungsdepartements Virgil Formentini verliehen.

Der Justizminister hat den Kreisgerichtsadjuncten Franz Bartuška zum Rathsssecretar bei dem Kreisgerichte in Tabor ernannt.

Der Justizminister hat den Verwalter der Lemberger Männerstrafanstalt Eduard Holdasiwicz zum Director dieser Strafanstalt ernannt.

Der Ackerbauminister hat den Conceptsadjuncten der niederösterreichischen Statthalterei Karl Freiherrn von

Suttner zum Ministerialconcipisten im Ackerbau-ministerium ernannt.

Am 28. December 1869 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXI. Stück des Reichsgesetzesblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 187 das Gesetz vom 24. December 1869 betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben, dann die Besetzung des Staatsaufwandes in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1870;

Nr. 188 das Gesetz vom 24. December 1869 betreffend die Bevollmächtigung von Steuerfrei Jahren bei Neu-, Um- und Zubauten. (Br. Btg. Nr. 297 vom 28. December.)

## Richtamtlicher Theil.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 29. December.

Aus Dalmatien lauten die Nachrichten befriedigend. Aus Zara wird vom 27. gemeldet, daß die Braianer am Sonntag um 12 Uhr Mittags, dem Kaiser Treue und Gehorsam gelobend, die Waffen übergeben. Ferner wird aus Cattaro vom 27. d. berichtet: „Die Unterwerfungssadressen von der Zuppa, der Maina und von Braic gehen mit dem Dampfer „Vorwärts“ morgen von hier ab.“ Der Kaiser hat die Einwohner von Braic, sowie alle Insurgenten, die sich bis jetzt unterworfen haben, begnadigt, welcher Allerhöchste Gnadenact dem G. M. Grafen Auersperg gestern auf telegraphischem Wege zur Bekanntmachung mitgetheilt worden ist. Die Crivoscianer haben die gleichen Unterwerfungsabsichten, doch müssten die Verhandlungen wegen des ungewöhnlich schlechten Wetters vertagt werden.

Im Grazer Gemeinderathe wurde der Antrag, eine Adresse an das Ministerium im Sinne des Festhaltens an der Verfassung zu richten, einstimmig angenommen.

Die Bezirksvertretung von Eger beschloß vor gestern einstimmig eine Bertrauensadresse an die verfassungstreuen Minister zu senden. Ahnliche Kundgebungen sind aus anderen Theilen Böhmens zu erwarten.

Zum ökumenischen Concil bemerkte der Berichterstatter der „Times“ in Rom über die Bulle „Lata sententia“, dieselbe enthalte nichts neues, als daß der Papst einen Unterschied ziehe zwischen den Fällen, wo er eine Excommunication aufheben könne, und denjenigen, wo solches nicht einmal in seiner Macht stehe oder wo er diese Macht nicht ausüben werde. In letzter Beziehung seien im Allgemeinen Acte der italienischen Legislatur, wie die Auflösung der Klöster, die Ehe von Priestern und Nonnen, überhaupt Alles, was nicht leicht ungeschehen gemacht werden könne, nachdem es einmal

## Feuilleton.

Landsträß, 27. December.

Ich schreibe Ihnen noch unter dem frischen Eindrucke der lebhaften Bewegung, in welche unser sonst so still-friedliches Städtchen durch die Wassernöthen der letzten verschlossenen Tage gerathen war. Landsträß, die einzige bewohnte Insel des kranischen Binnenlands, schwamm förmlich in einem Meere kaffeebrauner Fluth ein, in denen sich eine Menge mehr oder weniger defeter „Gondeln“ tummelten, um den gestörten Verkehr zwischen einzelnen Häusern zu vermittelnd und namentlich die für die nahenden Festtage so wichtige Verbindung mit den „hrami“ des nahen Weingebirges wieder herzustellen. Hätten die „Gondolieri“ den unterkranischen Typus und die Gondeln ihre Gukheimat verleugnen können; wäre meine Phantasie lebhaft genug gewesen, die beiden Gukbrücken in „ponte rialto“ und „ponte dei sospiri“ zu verwandeln und sich aus Häuschen und Hütten Marmorpaläste hervorzubauen: ich würde mich in Benedig gewähnt haben, nur des vielen Wassers und seiner schmutzigen Canalsfarbe wegen.

Doch Spaz bei Seite! Die Sache hat ihre ernsten Seiten; ich will Ihnen also den Hergang der Geschichte erzählen.

Das nachhaltige Thauwetter der vergangenen Woche, unter dem die bedeutenden Schneemassen des Uskofengebirges schmolzen, sowie die andauernden und häufig gewaltigen Regenfälle der letzten Zeit hatten zur Folge, daß unsre sonst so gemüthlich träge Guk dermaßen

anschwoll, daß ihr höchster Stand in der Christnacht überdies noch durch Stauwasser von der Save her gehoben, sich mindestens 6 Fuß über dem Normalspiegel befand. Hierdurch wurde ein großer Theil der Gukinsel, auf welcher das Städtchen Landsträß erbaut ist, derart überschwemmt, daß nicht nur die trockene Communication zwischen den einzelnen Häusern gestört, sondern das Wasser auch in mehrere Wohnräume und Stallungen bis auf 1½ Fuß, in den Kellern aber vielfach noch tiefer eingedrungen war.

Diese Wassernoth ist für die Bewohner der Stadt um so empfindlicher, als hierdurch die eingekellerten Wintervorräthe an Knollen- und Bechäfrüchten und saurem Gemüse, sowie das Viehfutter erheblich gelitten haben. Vieles Vieh wurde unternstandslos, wo die Stallungen unter Wasser standen. Dem humanen Entgegenkommen der hiesigen Domänen-Verwaltung ist es zu danken, daß diesem Übelstande rasch abgeholfen wurde, indem man dem obdachlos gewordenen Vieh die geräumigen Ställe im staatsherrschafflichen Schlosse öffnete.

Überdies waren auch die Bäche Studena und Oberh, sowie die Kanäle im Krakauforste bedeutend ausgetreten; ein großer Theil des genannten Waldes ist noch jetzt tief unter Wasser. In ähnlicher Wassernoth wie unsere Inselstadt befanden — und befinden sich zum Theile noch — die an der Guk gelegenen Ortschaften Malence, Koprivnik, Merečjavas, Grovačibrod, Čučjamska und einige andere.

Auch die Laibach-Agramer Hauptstraße war unweit von hier (bei Dob) auf eine kurze Strecke überschwemmt. Es ist mir von Reisenden, welche daselbst nächtlicher Weile passirten, erzählt worden, daß sie in der Gefahr

waren, in die tiefen Wässer zu versfahren. In ähnlichen künftigen Fällen sollte das Straßenräar oder die Ortspolizei dafür sorgen, daß eine solche Gefahr durch eine beleuchtete Barriere den nächstlichen Passanten signalisiert werde. —

In der Christnacht, wo das Wasser die größte Höhe erreicht hatte, sowie am Christtage selbst, befand sich unsere Pfarrgemeinde in einer eigenthümlichen Situation. Der Zugang zur Pfarrkirche, welche am Norden der Insel steht, war durch große Wassermassen abgeschlossen; desgleichen die Muttergotteskirche jenseits der Mündung des Studena-Baches. Es blieb also zur Abhaltung des Gottesdienstes — welcher zu dieser Zeit wohl jedem guten Christen am Herzen liegt — nur noch das trocken zugängliche Nikolai-Kirchlein am Südrande der Stadtinsel übrig.

Aber auch hier gab's Anstände, nicht nasser, sondern trockener Natur. Das Kirchlein und namentlich sein Altar sind sehr baufällig, die wenig vermögliche Stadtgemeinde kann die Reparaturkosten nicht leicht erschwingen. So war nun vor Kurzem zu St. Nicolai Gott Vater oder irgend ein Heiligenbild — ich weiß dies nicht genau — vom Himmel zur Erde gefallen. Was ist also natürlicher, als daß sich unsere Geistlichkeit der Gefahr nicht aussetzen wollte, ein zweites so fatales Malheur im Angesicht der betenden Gemeinde zu riskiren?

Es blieb also nichts anders übrig, als die Mitternachtsmesse und den darauf folgenden Vor- und Nachmittags-Gottesdienst in der Hauskapelle des Pfarrhofes abzuhalten, in dessen länglichem Vorsaal sich dennach die Pfarrkinder versammelten. Ein Bis-Harmonium

vollzogen worden, mit eingeschlossen. Hervorzuheben sei im Hinblick auf einen Vorfall der letzten Zeit die Erklärung, daß die in articulo mortis einem Kranken ertheilte Absolution für den Fall seines Todes unmittelbar nachher Gültigkeit habe. Sollte er jedoch von seiner Krankheit genesen, so wäre er wieder der Excommunication verfallen, bis er durch eine im gesunden Zustande abgelegte Beichte und Buße seine Schuld geführt und Absolution erlangt hätte. — Aus Rom, 27. December, wird telegraphirt, daß in der auf gestern angefechteten Congregation die Discussion über die Entwürfe der neuen Glaubenssätze beginnen sollte. Man versichert, das Dogma der Unfehlbarkeit sei in den Entwürfen nicht erwähnt, wohl aber die Verdammung der nicht orthodoxen Doctrinen der Philosophie und Moral ausgesprochen.

In Paris ist die Ministerkrise, wie uns der „Telegraph“ bereits gewedet, durch Berufung Olliviers zur Bildung eines Cabinets im Sinne des constitutionellen Fortschritts entschieden. Die „Indep. belge“ gibt schon jetzt dem neuen Ministerium ein Misstrauensvotum. „Wie sollte es auch anders sein,“ bemerkt die „Independance.“ „Ein solches Cabinet wird die Frucht des Bündnisses des Ollivier'schen Ehrgeizes mit einer reactionären Majorität sein, die selber wiederum aus dem vielfältigsten administrativen Druck auf das allgemeine Stimmrecht hervorgegangen ist, wie dies die letzten Wahlprüfungen so nackt zu Tage gelegt haben. Ohne Wurzel in der öffentlichen Meinung geschlagen zu haben und schlagen zu können, wird dieses Ministerium nur einen ephemeren Bestand haben, bis das Einverständnis zwischen den Vollblut-Arkadien und den mehr oder weniger arkadischen Elementen des rechten Centrums hergestellt sein wird.“

Aus Frankreich und Norddeutschland liegen augenblicklich keine neueren Nachrichten vor.

Irländische Blätter bestätigen namentlich auch aus Cork die bereits mitgetheilte Thatsache von den Vorbereitungen der Regierung gegen einen möglichen Aufstand, ungeachtet zu keiner Zeit während der letzteren vier Jahre die Ruhe des Landes eine so allgemeine gewesen sei, wie gerade jetzt. Der „Cork Herald“ und mehrere andere Zeitungen erklären sich mit einer gewissen Bestimmtheit für überzeugt, daß kein Grund zu Befürchten vorliege. Von Seiten der Behörden wird mit der äußersten Vorsicht verfahren. Die ankommenden Dampfer werden aufs sorgfältigste durchsucht, verdächtige Persönlichkeiten von den bei Nacht patrouillirenden Polizeifeldsoldaten angehalten und in Privathäusern Haussuchungen veranstaltet, um geheime Waffenniedergelagen zu entdecken. Bis jetzt haben diese Nachforschungen noch zu kleinen Entdeckungen von Bedeutung geführt. Andererseits wird übrigens die allgemeine Ruhe nicht auf Rechnung der getroffenen Maßregeln gesezt.

Der irischen Polizei ist es gelungen eines der Theilnehmern an dem jüngsten Waffenraube in der Kings County habhaft zu werden. Der von den Räubern verstümmelte Mr. O'Connor hat ohne Bedenken die Identität des Mannes festgestellt. Von irischen Blättern ist versucht worden, die an O'Connor verübte Barbarei als einen unglücklichen Zufall darzustellen; es handelte sich indessen um eine wohlüberlegte, vorsätzliche Handlung. Einer von den Räubern ergriff O'Connor bei der Nase und hackte ihm mit einem Messer dieselbe mit einem Stück der Lippe herunter.

Aus Peterburg wird gemeldet, daß Fürst Gortschaloff in Unterredungen, welche er mit dem öster-

substituierte die Orgel. Ich fühlte mich in die Zeit der ersten Christen zurückversetzt, die sich mit ihrem Gottesdienst oft in das Versteck dunkler Kellerräume flüchten mußten. Auch hier hätte mit man Göthe ausrufen mögen: Licht, mehr Licht! —

Bon Unfällen habe ich Ihnen glücklicherweise nichts zu berichten, als daß am Stephanstage eine etwas zu schwer beladene „Gondel“ im Studena-Bache umschlängte und die Schiffbrüchigen beider Geschlechter mit der für den Unterkrainer sehr fatalen Unannehmlichkeit davon kamen, zu den Festtagen auch etwas — Wasser zu verkosten.

Seit 12 Uhr in der Christnacht ist das Wasser in stetigem, doch langsamem Fallen begriffen. Wir wollen daher hoffen, daß Landsträß-Ninive noch nicht untergehen und die zweite Sündfluth, als welche von gewisser Seite, den Hartbetroffenen zum Troste, die Überschwemmung dargestellt wurde, nicht eintreten werde.

Gewiß ist aber, daß — wie aus meiner Erzählung erhellt — das Nicolai-Kirchlein für die Pfarrgemeinde Landsträß die Bedeutung einer — Arche Noah's hat und daher wasserfest und bombenfest erhalten werden sollte. Wenn ich nicht irre, existirt in Laibach ein Verein zur Unterstützung armer Landkirchen, könnte dieser nicht etwas für uns thun? — Könnte nicht einer oder der andere meiner Leser ein Scherlein beitragen, unsern Herrgott zu St. Nicolai wieder festzumachen? — Die Redaction dieser Blätter ist sicherlich bereit, die freundlichen Beiträge zu sammeln und zu quittieren? — Nur nehmen Sie es dem Feuilletonisten nicht übel, daß er heute einmal den Klingelbeutel zur Hand genommen und sie zu Neujahr „angepumpt“ hat.

Und somit Prost Neujahr!

reichischen Geschäftsträger hatte, sein Bekannten über die Commentare ausdrückte, zu welchen die Verleihung des Großkreuzes des Georgs-Ordens an den König von Preußen Aulöß gegeben. Er fügte hinzu, die Tendenzen, auf welche man diese Ordensverleihung zurückföhre, seien sicherlich dem Kaiser ganz fremd.

## Nachrichten aus Dalmatien.

(Fortsetzung.)

Während des (gestern beschriebenen) Gefechtes am 4. November in der Ebene war dem Obersten v. Schönfeld durch den zwischen Budua und Fort Kosmač errichteten optischen Telegraphen aus letzterem Objekte die Meldung zugegangen, die Insurgenten hätten den Artillerieoberleutnant Merz erschossen und den Lieutenant Mazurek, welcher, den Versicherungen des Marketenders und eines anderen Eingeborenen vertrauend, sich allein gegen das Fort Spiridone begeben, gefangen und mit der Aufforderung zur Übergabe vor Fort Kosmač gebracht.

Das Fort sei daher — so telegraphirte Artillerieführer Bayer — „ohne Officier und dürfte jeden Augenblick angegriffen werden — es sei jedoch Alles bereit.“

Oberst v. Schönfeld ertheilte hierauf nach Fort Kosmač den Befehl, das Dorf Brać, dessen sämtliche Bewohner gegen uns die Waffen ergriffen hatten, in Grund zu schießen.

Mit Sonnenuntergang ertönte der Donner der Kanonen des Forts, dessen wackerer Commandant Führer Bayer auch den folgenden Tag die Beschiebung fortsetzte.

In der Nacht vom 4. zum 5. November wurde der am Fuß des Monte Salvadore aufgestellte Offiziersposten durch Schüsse im feindlichen Lager, Hin- und Herlaufen mit Lichtern etc. allarmiert. Auch von der Stadt aus waren diese Vorgänge beobachtet worden und scheinen dies entweder Signale oder aber Aufständische, die ihre Toten und Verwundeten aufsuchten, gewesen zu sein.

Der auf dem höchsten Punkte des Monte Salvadore mit 30 Jägern postierte Oberleutnant Polorný wurde ebenfalls im Laufe der Nacht aus dem Dorfe Prievor angegriffen; der Feind büßte jedoch 5 Tote und mehrere Verwundete ein, Prievor ging in Flammen auf.

Am Morgen des 5. November erhielt Oberst von Schönfeld durch den Dampfer „Taurus“ seitens des FML. v. Wagner die Verständigung, daß die Brigaden von Dormus und Fischer am 6. gegen Pobori rücken, auch zugleich den Befehl, in dieser Richtung mitzuwirken.

Zu diesem Zwecke erschien es nothwendig, sich auf dem Dubovica-Berg festzusetzen, um das Debouchiren des rechten Flügels der aus der Zuppa heraufsteigenden Truppen zu ermöglichen.

Zu gleicher Zeit war es geboten, die in ihren starken Stellungen in der Maina verbliebenen Insurgenten sich vom Leibe zu halten und andererseits ihre Aufmerksamkeit zu fesseln, damit ein Theil der feindlichen Kräfte von der Colonne Fischer abgezogen würde.

Nachdem in Budua eine Besatzung von 120 Mann, auf dem Monte Salvadore eine halbe Jägercompagnie zurückgelassen worden war, rückte in ähnlicher Weise, wie Major Toms am Vortage, Hauptmann Fries des 27. Jägerbataillons um halb 11 Uhr mit 1½ Compagnien in der Thalsohle und unter dem Schutz der Geschütze des Castells und des „Taurus“ vor, während einerseits zwei andere Jägercompagnien mit zwei Raketen geschützen den Dubovica-Berg zu erreichen trachteten, andererseits Oberst v. Schönfeld mit dem combinirten Bataillon Wimpffen auf der Cattareser Straße unter dem Schutz jenes Scheingefechtes so wie der vorgeschobenen Avantgarde den Flankenmarsch nach links ausführte.

Um 1 Uhr war der sehr steile und weglose Berg Rücken erreicht und das Debouchiren der Brigade von Dormus gesichert, welche auch kurz darauf in der Tiefe der Zuppa sichtbar wurde.

Das Gros der Truppe nahm verdeckt hinter dem Kamm des Berges Gefechtsstellung, die an den beiden Flügeln vorpoussirten Jägercompagnien schoben Feldwachen vor, welche die tiefe Schlucht zwischen dem Dubovica- und dem Ostrog-Berg beherrschten und mit einigen am jenseitigen Rande der Thalschlucht postirten Insurgenten Schüsse wechselten; hier wurde ein Patrouillenführer des 27. Jägerbataillons schwer verwundet.

Vom Feinde war jenseits auf dem Rücken des Ostrog nichts sichtbar, wohl aber auf dem Maina-Brh an der Grenze eine starke Abtheilung Montenegriner mit einer rothweissen Fahne, welche den diesseitigen Borgängen zusahen.

Um 3 Uhr Nachmittags hörte man plötzlich eine heftige Detonation, welcher sodann mehrere folgten.

Die Insurgenten hatten das Fort Stanjevic angezündet, nachdem sie schon Tags vorher einen dort aufgefundenen 6-Pfünder auf einer Bergklippe nächst Pobori aufgeführt hatten. Aus diesem Geschütze, dessen Aufstellung man vom Dubovica aus nur errathen konnte, fielen von Zeit zu Zeit Schüsse in der Richtung nach Westen, was das Anrücken der Brigade Fischer vermuten ließ.

Mehrere beim Einbrechen der Abenddämmerung unter dem Golis-Berge in der Richtung auf Pobori sichtbar werdende Raketen brachten hierüber Gewissheit, da nach Angabe des mittlerweile nebst der Brigade von Dormus auf dem Dubovica-Berge eingetroffenen Hauptquartiers es die Colonne des Majors v. Ende von Erzherzog-Ernst-Infanterie war, welche die linke Flanke Fischers zu decken hatte und welcher Raketen geschüze bei gegeben waren.

Das Gros der Brigade Fischer mußte noch weiter rückwärts stehen und wurde bei Odule vermutet.

Kurz vor Einbruch der Dämmerung hatte die Gebirgsbatterie der Brigade v. Dormus vom Dubovica aus das Feuer gegen Pobori eröffnet. Nachdem die Truppen dieser Brigade über die Aufstellung der Brigade v. Schönfeld hinaus Gefechtsstellung nahmen, so wurden die Truppen der letzteren in Reserve zusammengezogen und die Befehle des FML. v. Wagner gewärtigt.

Gemäß denselben trat die Halbbrigade in der Nacht den Rückmarsch nach Budua an, woselbst die Truppen um 1 Uhr nach Mitternacht eintrafen.

Dort erhielt Oberst v. Schönfeld vom Hauptmann Fries die Meldung, daß dieser seine Aufgabe ohne Verlust durchgeführt habe und der Feind es nicht gewagt hatte, offensiv gegen ihn vorzugehen.

Am Morgen des Tages (5.) hatte sich auch eine Deputation des Dorfes Pod-Ostrog beim Obersten von Schönfeld eingefunden und die Unterwerfung angezeigt.

Der Brigadier hatte der Deputation, nachdem sie sich noch anheischig gemacht, dem gleichzeitig übergebenen schriftlichen Unterwerfungsbüte auch die Haftung für drei Familien des Ortes, welche diesen Act nicht unterfertigt halten, beizufügen, Sicherheit des Eigentums und der Personen der Gemeinde unter der Bedingung garantirt, daß die Waffen abgeliefert würden; da aber die Deputation gerade vor dem Abmarsche eintraf, so wurden die Mitglieder derselben während des Marsches als Geiseln zurückbehalten.

Des anderen Tages wurden zwei derselben entlassen, in dem dritten, dem Popen des in Brand geschossenen Klosters, wurde aber ein übel berüchtigtes Individuum erkannt.

Da am 3. bei einem Ausfalle der Jäger aus Budua auf jenem Kloster eine weiße Fahne ausgesteckt, trotzdem aber aus dessen Fenstern auf die herankommende Truppe geschossen worden war, so befahl FML. Ritter v. Wagner die Aufführung des Popen behufs weiterer Untersuchung nach Cattaro.

Da es sich nun vor Allem darum handelte, die Brigade Fischer aus ihrer Isolirung zu befreien, so erhielt Oberst v. Schönfeld am Morgen des 6. vom FML. v. Wagner den Befehl, dies nach Forderung des Defilee von St. Peter und Paul und nach Tournirung des in der Front nicht zu ersteigenden Ostrogberges über die Höhen von Lapsic (in der oberen Maina) zu bewirken.

Zugleich wurde denselben mit Rücksicht auf die geringe Stärke seiner Colonne ein Bataillon und die Reservebatterie (Hauptmann Forster) der Brigade von Dormus, welche im Laufe des Morgens vom Dubovica-Berge in das Lager bei Budua herabgezogen worden waren, beigegeben.

Nach dem Abessen, um 12 Uhr Mittags, begann die Borrückung aus dem Lager bei Budua.

Der frühere Lagerplatz der Insurgenten wurde von der Thalsohle aus sowohl von der Reservebatterie des Hauptmanns Forster, als auch von der eigentlichen Brigadebatterie (Oberleutnant Pawlowski), welche ihre Organisation eben vollendet hatte, beschossen.

Ein Bataillon des Infanterieregiments Baron Maročić Nr. 7 ging im Thale über Kloster Maini vor, während zu gleicher Zeit Oberst v. Hopfinger mit dem combinirten Bataillon Wimpffen, dem 27. Jägerbataillon und zwei Raketen geschützen den St. Peter- und Paul-Berg von rückwärts (von Osten her) zu ersteigen begann.

Als Vereinigungspunkt war den beiden Colonnen der wiederholt erwähnte Lagerplatz der Insurgenten bezeichnet worden.

Der Kriegsdampfer „Taurus“ war kurz zuvor in die Bucht von St. Eroce abgegangen, um durch Beschuss des Sattels von St. Peter und Paul von rückwärts ebenfalls mitzuwirken.

Noch während des Borrückens über Maini inferiore wurde das 1. Bataillon Maročić durch das 9. Jägerbataillon mit zwei Raketen geschützen (sämtlich von der Brigade v. Dormus) abgelöst.

Ungefähr um 4 Uhr war die Vereinigung der beiden Colonnen bewirkt, ohne daß man feindlichen Widerstand gefunden hätte.

Nun wurde die Borrückung gegen Pobori fortgesetzt und es hatte die Brigade folgende durch Vorposten gedeckte Aufstellung inne:

Rechter Flügel (9. Jägerbataillon mit zwei Raketen geschützen) auf den Höhen oberhalb Lapsic; linker Flügel (27. Jägerbataillon mit zwei Raketen geschützen und der dreipfündigen Gebirgsbatterie) in der Nähe von Berlica an dem nach Pobori und Stanjevic führenden Wege;

zwischen beiden das combinirte Bataillon Wimpffen.

Die zweite Compagnie des 9. Jägerbataillons war in dem Passe von St. Peter und Paul zurückgelassen worden, um sowohl die Verbindung mit Budua offen zu halten, als auch den Rücken der Brigade gegen Braic zu sichern.

Dem Bataillon Marošić, welches durch das 9. Jägerbataillon abgelöst worden war, wurde die Entwaffnung des Dorfes Pod-Ostrog aufgetragen, worauf das selbe in das Lager bei Budua zurückkehrte.  
(Fortsetzung folgt.)

### Aus dem geschgebenden Körper.

Paris, 24. December. In der gestrigen Sitzung trat Herr Thiers, der sich in der heutigen Session bisher schweigend gehalten, in die Arena der Discussion über die Wahlen ein. Es handelte sich um die Wahl des Herrn de Campaigno, der in der Haute-Garonne mit einer Majorität von 187 Stimmen den Sieg über Herrn Paul de Remusat davontrug. Herr Jules Ferry eröffnet das Feuer durch eine Aufzählung aller administrativen Uebergriffe. Große Heiterkeit erregt das Verfahren des Maire von Monbro, der nicht allein in seinem Schlafzimmer abstimmen ließ, sondern sogar die Nacht mit der Urne im Bett zu brachte. („Seid fruchtbar und mehret euch!“ rief Jules Favre.) Um anderen Morgen fand man 130 Wahlzettel für Herrn de Campaigno und nur 5 für Herrn de Remusat, obgleich 41 Wähler durch einen notariellen Act beglaubigen, dem Letzteren ihre Stimmen gegeben zu haben. Trotz alles Druckes setzte aber die Regierung die Wahl des Herrn de Campaigno nur durch eine geschickte Zusammenlegung der Wahlbezirke durch. Herr Jules Favre greift nach einigen matten Vertheidigungsworten des Herrn de Campaigno die ganze Verfahrungswise der Regierung an und betont die Parteilichkeit der richterlichen Beamten.

Der Justizminister Herr Duvergier zeigt sich über diese immer widerkehrende Anklage gegen die Staatsprocuratoren empört und fordert die Verleger auf, nur Gerechtigkeit zu verlangen; sie würde ihnen gewiß nicht verweigert werden. Diese letzten Worte bestimmen Herrn Martel, den Justizminister daran zu erinnern, wie er, Martel, als Advokat in der traurigen Nothwendigkeit gewesen sei, dem Minister einen Procurator im Aube-Departement anzugeben, welcher nachweislich Audienz-Protokolle gefälscht hatte, um darauf eine Nichtigkeitsbeschwerde begründen zu können; dieser Mann sei gleichwohl zum allgemeinen Scandal noch im Amte! Der Justizminister entgegnet, der Fall liege der Entscheidung des obersten Gerichtshofes vor, und er werde nach dem Ausspruch desselben seine Pflicht erfüllen.

Herr Thiers: Ich hatte mir vorgenommen, über das bestehende Wahlsystem erst bei den allgemeinen politischen Debatten zu sprechen, allein die vorliegende Wahl, die empörendste unter den empörenden, zwingt mich, aus meinem Stillschweigen herauszutreten. Wen könnte man wohl glauben machen, die Regierung habe den Wahlbezirk im bloßen Interesse der Verwaltung verändert? Und wenn jedem ehrlichen Menschen der Zweck der Regierung so klar vor Augen liegt, und man doch die Minister das Wahlmanöver ableugnen hört, wie könnte man sich da zurückhalten? Auch Ihnen meine Herren, schienen diese Bezirksumgestaltungen ein Scandal, sonst hätten Sie nicht in der von Ihnen unterzeichneten Erklärung, die Ihnen zur größten Ehre gereicht, den politischen Wunsch ausgesprochen, daß der Regierung die Erlaubnis, die Wahlbezirke durch Decret zu ändern, künftig entzogen würde. (Sehr gut! links.) Aber ich weiß, was Sie hindert, die Consequenzen aus Ihrer Denkungsweise zu ziehen. Sie fürchten die Regierung zu erschüttern. Aber wie können Sie, die Sie das Mittel verdammten, das Resultat annehmen? Noch mehr aber wundert mich die von dem Herrn Justizminister aufgestellte Theorie, nach der es unmöglich wäre, die Verleugnung der Urnen zu constatiren, aus lauter Angst, dem Geheimniß der Wahlen zu nahe zu treten; ferner die Zuminthung, nicht den Wählern, sondern Denjenigen, die die Wahl geleitet haben, Glauben zu schenken; endlich die Behauptung, die Oppositionswähler der Landgemeinden hätten nichts zu fürchten. Weiß nicht ganz Frankreich, daß diese überall da, wo die öffentliche Meinung nicht eine sehr große Stärke hat, unterdrückt sind? (Lärm.) Dies Wort berührt Sie unangenehm? Habe ich nicht das Recht, Wähler, die aus Angst vor Verfolgung ihre Überzeugung nicht auszusprechen wagen, unterdrückt zu nennen? (Sehr gut! links.) Wie? ich finde meinen Wahlzettel nicht wieder und hätte das Recht nicht, es zu sagen? In welchem gesellschaftlichen Zustande leben wir denn? In allen freien Ländern läßt man der Vorsicht der Wähler und ihrem Misstrauen den größten Spielraum, und nach den constatirten That-sachen ist das Misstrauen für die Wähler eine Pflicht. (Sehr gut! links.) Deshalb glaube ich auch eher den Wählern, die da behaupten, die Wahlnurten seien verlegt worden, als den Interessirten, die da vorgeben, bei der Wahl wäre Alles offen und ehrlich zugegangen. Wenn es sich noch um eine jener ansehnlichen Majoritäten, auf die Sie so großes Gewicht legen, handelt! Aber in diesem Falle reducirt sich die Majorität auf 187 Stimmen. Wie könnten Sie hier noch zaubern, einen anstrenden Spruch zu fälschen? (Lebhafte Beifall auf den Oppositionsbänken.)

Minister Herr v. Forcade bedauert, daß Herr einzeln ins Auge gefaßt wird. Schon die Concessionierung einer Pontebbaline hätte den Vorwurf entfallen gemacht.

Nun die Trace über den Predil gefunden und bis in die nötigsten Details vorgezeichnet ist, gewinnt die neue Verbindung zwischen Triest und dem Knotenpunkte zu Villach, wo die Brixner und Marburger Süd-, dann die obersteierische Rudolfsbahn zusammenstoßen, eine neue und erst ihre volle Bedeutung.

Jahre lang galt, selbst offiziell, der Predil zur Eisenbahnführung als gänzlich unpraktikabel. Gegenüber den Erfolgen des modernen Bahngewesens auf anderen noch schwierigeren Punkten schwand endlich auch dieses Vorurtheil.

Die Concessionirung der Strecke Villach-Tarvis im Anschluß an Tarvis-Laibach, respective Tarvis-Predil-Triest, ist also nur mehr ein Gegenstand natürlicher Ergänzung.

Es wird damit nichts als der Schlüsselein gelegt werden zum Baue der Canalsohle desjenigen Verkehrsstromes, welcher, vom Norden nach Süden mitten durch das eisleithanische Österreich, Deutschland mit dem Mittelmeere zu verbinden bestimmt ist und dessen Quellengebiet links und rechts sich weit in die Nachbarländer hinein erstreckt.

(„Post.“)

### Die Predilbahn.

Die Pläne und Kostenvoranschläge für den Bau der Predilbahn sind glücklich beschafft und befinden sich bereits in den Händen des Ministers.

Das rege Leben, welches während des abgelaufenen Halbjahres auf den Tolmeiner Kalkhöhen und im Thale des Isonzo herrschte, hat sich wieder in die weiten Räume der Wiener Ministerialkanzleien zurückgezogen.

Fachleute, welche von den gemachten Vorlagen Einsicht genommen haben, anerkennen die große Genauigkeit der Arbeit, und wer da weiß, wie der Unternehmer unserer modernen Bahnbauten fast in der Regel darauf angewiesen ist, aus den Skizzen des Projectes das praktisch Brauchbare herauszusuchen und in fast steter Begleitung neuer Begehungs-Commissionen von Variante zu Variante weiter zu bauen, der wird eine solche Genauigkeit zu schätzen verstehen.

Etwas ungelegen ragt die Ministerkrise auch in diese Angelegenheit hinein. Herr v. Blener, obwohl durch seine objective volkswirtschaftliche Fachfähigkeit von den dermal schwedenden Streitfragen der Politik nicht directe berührt, steht gleichwohl unter dem Einfluß der Entscheidung über das Memorandum, welches von der Majorität des Gesamtministeriums, deren Mitglied der Handelsminister ist, unterzeichnet und dem Kaiser überreicht wurde.

Hoffen wir, daß sich das wichtige Reichsinteresse, welches sich an die Predilllinie knüpft, auch in der momentanen Hochfluth politischer Bewegung auf der Oberfläche behaupten und der Bau unter den Auspicien des genannten Ministers rasch zur Thatache werde.

Ob der Staat selbst in eigener Regie, oder ob die Privatindustrie berufen sein wird, die Linie auszuführen, scheint noch nicht entschieden zu sein. Bedenfalls hat der Staatsbau allenthalben gewichtige und warme Vertreter, — Vertreter, deren Zahl mit jeder neuen Erfahrung über den inneren Zustand und die Dauerhaftigkeit der meisten unserer industriellen Bahnbauten nur sich steigern kann.

Die Frage, ob eine große Reichscommunication, die notorisches öffentliches Bedürfniß ist, Privaten in die Hand gegeben und dann unter tausenderlei Exploitationen des Publicums mühsam vom Staate überwacht werden soll oder ob der als nothwendig erkannte Verkehrswege lieber gleich vom Staate aus herzustellen und im Sinne des allgemeinen Interesses zu betreiben sei, — diese Frage wollen wir hier nicht erst weitläufig untersuchen, theoretisch beantwortet sie sich von selbst; ihre praktische Entscheidung hängt auch noch von finanziellen und politischen Opportunitäten ab.

Der zweite Bahnweg zur Adria und die ersehnte Concurrenz der Südbahn, zwei Hauptaufgaben der Predilllinie und ihrer Hinterbahnen, sind auch dann erreichbar, wenn die Predilllinie von der Privatindustrie gebaut und betrieben wird; der Staatsbau und Betrieb würde nur neue Vortheile hinzufügen und unter diesen naturnahlich die Rückgewinnung der unmittelbaren Gelegenheit von Seite der Regierung (vor der Hand wenigstens im Kleinen) auch durch die Macht des Beispiele und des Erfolges auf die Regelung des Tarifwesens und auf die zeitgemäße Reform gewisser Bahn-Einrichtungen einwirken können.

Lebzigens sind die Terrainsverhältnisse der Predilllinie keineswegs von sehr anlockender Art für die Privatindustrie und, wenn ein Werth darin gesetzt wird, eine Gebirgsbahn wie diese mit allen Bürgschaften der Solidität zu aktivieren, so eignet sich die Bau-Aufgabe weit besser für den Staat als für die Privatindustrie unserer Tage.

Mit der Predilllinie, wenn sie zur Ausführung gelangt sein wird, schließt zugleich die lange Kette jener gegnerischen Bestrebungen ab, welchen die Pontebbaline als Ausgangspunkt gegeben war.

Man hat sich oft daran gestoßen, daß die Linie Tarvis-Laibach ohne Anschluß an Villach, folglich als Sackgasse concessionirt werden könnte.

Dieser Vorwurf hat nur dann eine scheinbare Berechtigung, wenn diese oberkrainisch-kärntnerische Linie

### Tagesneuigkeiten.

— (Beabsichtigte Arbeiter-Demonstration.) Sicherem Vernehmen nach — schreibt die Wiener „Tagespresse“ — trägt man sich in gewissen Arbeiterkreisen mit der Idee herum, das Jahr 1870 mit einer Massendemonstration in Form einer Promenade vor dem Gebäude des Landesgerichtes zu inauguiren. Würde uns diese Nachricht nicht aus sehr verlässlicher Quelle zukommen, so würden wir sie wohl einfach ad acta, d. i. in den Papierkorb legen; so plan- und zwecklos erschien uns dieses Vorhaben. Was soll damit bewirkt, was dadurch erreicht werden. Eine einfache Gratulations-Bijse für die in Untersuchungshaft befindlichen Arbeiterführer? Mögen die Veranstalter einer solchen Demonstration sich wohl hüten, daß sie nicht auf sich und ihre Sache, die sie zu vertreten sich herausnehmen, den Stempel der Lächerlichkeit laden, der für jede Sache, sei sie die beste, den Keim des Verderbens in sich birgt. Oder glaubt man vielleicht, daß sie sich dadurch die Sympathien ihrer natürlichen Bundesgenossen, des Bürgerstandes erwerben? Oder geschieht eine solche Demonstration, um die vermeintliche Stärke der Partei zu zeigen? Schon hat sich, wie wir erfahren, in den Arbeiterkreisen selbst eine bedeutende Schwankung, eine scharfe Sonderung ergeben und täglich werden die Stimmen lauter und vernehmlicher, daß auf dem Wege, den einige Hätzöpfe betreten, die nicht einmal dem Arbeiterstande angehören, das angestrebte Ziel nicht zu erreichen ist. Im eigenen Interesse der Arbeiter, für deren Noth und Leiden, für deren vernünftige Wünsche und berechtigte Forderungen wir immer warme, aufrichtige Sympathien haben, können wir sie nur zur Mäßigung, Besonnenheit und zum Verbleiben auf dem gesetzlichen Boden dringend ermahnen und auffordern. Mögen die Arbeiter nicht neue Waffen in das gegnerische Lager tragen!

— (Zur Aufhebung des Zeitungsstempels.) Die Petitionen des deutschen Journalistentages und des Wiener Schriftstellervereins „Concordia“ um Aufhebung des Zeitungsstempels und der Inseratensteuer wurden vom Hause dem Budgetausschusse und von diesem dem Generalreferenten für „Stempel und Gebühren“, Dr. Vanhans, zum Referate überwiesen. Wie die „Presse“ hört, ist es Absicht des Referenten, noch vor der Berichterstattung über sein Capitel speciell über diese Angelegenheit zu referieren und dem Hause die Annahme einer Resolution zu empfehlen, in welcher die Regierung aufgefordert werden soll, über die Aufhebung des Zeitungsstempels dem Hause baldmöglichst eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten. Wird diese Resolution vom Hause acceptirt und kommt die Regierung der darin enthaltenen Aufforderung nach, dann kann gleich bei der Budgetberatung darauf Rücksicht genommen und der Ertrag des Zeitungsstempels von dem Datum seiner Aufhebung an aus dem Budget gestrichen werden. An dem guten Willen des Reichsrathes und der Regierung braucht in diesem Falle umso weniger gezweifelt zu werden, als es ja dem österreichischen Zeitungswesen den Lebensnerv unterbinden hieße, wenn man trotz Ungarn und Norddeutschland hier die Stempelsteuer aufrecht erhalten wollte.

— (Der Tod des „fastenden Mädchens“) in Wales hat zu einer Reihe von Erörterungen in der englischen Presse geführt, welche zum großen Theile voll von bitterem Tadel gegen die ärztliche Commission sind weil sie das arme Mädchen nicht veranlaßt oder gar gezwungen haben, Nahrung zu sich zu nehmen, als es sich herausstellte, daß der Körper durch das lange Fasten schwächer und schwächer wurde. Inzwischen hat die Obduktion der Leiche stattgefunden, und die gerichtliche Leichenschau ihre Arbeiten begonnen. Bis jetzt geht aus den Zeugenaussagen deutlich hervor, daß das angebliche Fasten eine bloße Beträgerei war und daß das Kind längstens 14 Tage vor seinem Tode Nahrung zu sich genommen haben muß. Die beiden Aerzte, welche die Obduktion vorgenommen hatten, sagten aus, die Brust habe eine feine Fettschicht enthalten, und alle Organe — Lunge, Herz und Leber eingeschlossen — seien aller Krankheitssymptome bar gewesen. Der Körper habe eine ganz normale Bildung und Zeichen von Übervolldom und die Speiseröhre und die übrigen Nahrungscanalen seien

nicht im mindesten verstopft; der Magen habe drei Theelöffel voll einer halbgallertartigen Substanz enthalten, und während die kleinen Eingeweide leer waren, habe sich in dem Colon und Rectum ein halbes Pfund harter Excremente vorgefunden. Wahrscheinlich sei die Verstorbenen hysterisch gewesen.

(Eine neue Oper von Auber.) Aus Paris, 21. December wird geschrieben: Die komische Oper brachte gestern das neueste Opus des 88jährigen Auber zur Aufführung; „Rêve d'amour,” Oper in 3 Acten von Cormon und Grangé, nach einer Idee von Dennerly. Das Libretto ist für die heutigen Ansprüche gar zu unschuldig, und auch die Musik, mit Ausnahme einiger Nummern, denn doch recht altersschwach. Es versteht sich von selbst, daß das Publicum den greisen Meister seine Enttäuschung nicht entgegen ließ, und willig applaudierte, wo sich dazu nur eine Gelegenheit bot. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten der Vorstellung bei.

(Ein Oberst geohrfeigt.) In der rumänischen „Armee“ scheint man sich über das Wort Disciplin ganz eigenthümliche Begriffe zu machen. Im Sommer des Jahres 1868 bei Gelegenheit des Einzuges des Fürsten Carl nach Tassu ohrfeigte ein Rittmeister seinen Oberst vor der ganzen Front, weil dieser seine geheiligte Person aus Ungeduld oder Unachtsamkeit mit der Säbelscheide zu nahe berührt hatte. Ein ähnlicher Vorfall trug sich bei der Rückkehr des Fürsten aus dem Auslande, Angesichts der zur Parade ausgerückten Truppen, zwischen zwei höhergestellten Offizieren zu. Die Sache hat einen solchen Scanval erregt, daß die gesammte Bulgarische Presse sich desselben bereits bemächtigt hat. Der Kriegsminister — schweigt dazu.

## Locales.

— Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf Grund des Gesetzes vom 1. Juli 1868 (R. G. Bl. Nr. 84) die Münzscheine zu 10 Kreuzer und die Sechs-Kreuzerstücke mit den Jahressahlen 1848 und 1849 bei allen öffentlichen Cassen und Perceptionsämtern nur mehr bis Ende des Jahres 1869 und bei den f. f. Landeshauptcassen nur mehr bis 31. März 1870 an Zahlung statt und im Wege der Verwechslung angenommen werden. Vom 1. April 1870 angefangen werden die Münzscheine und Sechs-Kreuzerstücke nur mehr bei der Staatscentralcasse in Wien eingelöst werden.

(Vereinsleben.) Die Landwirthschaftsgesellschaft hat sich gegen die Ausstellungen ausgesprochen und beschlossen, die Verwendung der dafür bestimmten Summe für andere productivere Zwecke zu beantragen. — Der Turnverein „Sokol“ hielt am 26. d. seine Generalversammlung. Es fand die Neuwahl des Ausschusses statt und es wurde beschlossen, in den Osterfeiertagen eine öffentliche Turnproduction im landschaftlichen Theater zu veranstalten. Ueber die Frage des Anschlusses an die projectirte Feuerwehr wurde zur Tagesordnung übergegangen. Die Mitgliederzahl des Vereins hat sich auf 250 gehoben. — Am Sylvesteraabend veranstaltet die Citalnica eine Unterhaltung. Die Generalversammlung derselben findet am 6ten Jänner 1870 11 Uhr Vormittags statt. — Der Musealverein hat beschlossen, monatliche gesellige Zusammenkünfte der Mitglieder im Clubzimmer der Casino-Restauracion zu veranstalten; die erste soll am kommenden Mittwoch, 6ten Jänner 1870, stattfinden. Diese Abende sollen der freien, anregenden Besprechung gewidmet sein.

(Laibacher Gewerbebank.) In den Monaten September, October und November 1869 sind bei der Laibacher Gewerbebank 17 Gesuche, theils um neue, theils um Erhöhung bestehender Credite im Gesamtbetrage per 10.300 fl. eingereicht worden; davon wurden nur drei mit dem angesprochenen Credite per 900 fl. zurückgewiesen. Der effective Stand der Creditinhaber betrug mit Ende November 1869 141 mit dem Credite per 110.150 Gulden. An Wechseln wurden in den drei Monaten escomptirt 160 Stück im Betrage per 81.188 fl. 2 fr. Im Portefeuille verblieben 150 Accepte per 62.084 fl. 40 fr. Der Cassenverkehr erreichte die Höhe von 275.567 fl. 32 fr. In laufenden Rechnung wurden übernommen: 53.814 Gulden 70 fr., zurückgezahlt 31.286 fl., daher Casserest 22.528 fl. 70 fr.

**Börsenbericht.** Wien, 28. December. Die Börse war anfangs durch den wieder ziemlich knapp gewordenen Geldstand beeinträchtigt und in Folge dessen in den Hauptspeculationswerthen rückgängig; doch besserte sich die Stimmung im weiteren Verlaufe und waren namentlich Eisenbahnactien Gegenstand lebhafter Nachfrage bei gestiegenen Preisen. Von den Bankpapieren gingen Anglo nach mehreren Schwankungen mit einem Gewinn von 4 fl. aus dem Markt, während Credit-Actien nahezu wie gestern schlossen. Eine sehr starke Einbuße erlitten Actien der Wechslerbank, welche auch mit 73 lebhaft offerten blieben. Wiener Bank wurden dagegen zu 67, 5 fl. höher als gestern, in größeren Posten gehandelt Prioritäten und Devisen veränderten sich nur in geringem Maße.

### A. Allgemeine Staatschuld.

für 100 fl.

	Geld	Waare
Einheitliche Staatschuld zu 5 p.Ct.: in Noten verzinst. Mai-November	60.20	60.30
" " Februar-August	60.10	60.20
" Silber " Jänner-Juli	71.—	71.10
" " April-October	70.80	70.90
Steueranlehen rückzahlbar (?)	98.50	99.—
(?)	97.—	97.50
Lose v. J. 1839	224.50	225.50
" 1854 (4 %) zu 250 fl.	91.—	92.
" 1860 zu 500 fl.	98.50	98.70
" 1860 zu 100 fl.	103.—	103.50
1864 zu 100 fl.	118.25	118.50
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. ö. W. in Silber	120.—	120.25

### B. Grundentlastungs-Obligationen.

für 100 fl.

	Geld	Waare
Böhmen . . . . zu 5 p.Ct.	92.75	94.—
Galizien . . . . "	72.60	73.—
Nieder-Oesterreich . . . . "	94.—	95.—
Ober-Oesterreich . . . . "	94.50	95.—
Siebenbürgen . . . . "	75.75	76.25
Steiermark . . . . "	92.50	93.50
Ungarn . . . . "	79.25	79.75

### C. Actien von Bankinstituten.

	Geld	Waare
Anglo-österr. Bank abgest.	289.—	289.50
Anglo-ungar. Bank	87.—	88.—
Boden-Creditanstalt	—	—
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	260.30	260.50
Creditanstalt, allgem. ungar.	78.—	79.—
Escompte-Gesellschaft, n. ö.	870.—	875.—
Franco-österr. Bank	98.—	98.50
Generalbank	49.—	50.50
Nationalbank	734.—	735.—
Niederländische Bank	—	—
Vereinsbank	91.—	92.—
Verkehrsbank	117.50	119.50
Wiener Bank	67.—	68.—

### D. Actien von Transportunternehmungen.

	Geld	Waare
Alsföld-Humaner Bahn	173.50	174.—
Böh. Bahn	226.—	226.50
Carl-Ludwig-Bahn	243.50	244.—
Donau-Dampfschiff. Gesellsch.	552.—	552.—
Elisabeth-Westbahn	192.—	192.50
Ferdinand-Nordbahn	2142.—	2147.—
Fürstlichen-Barscer-Bahn	180.25	180.75
Franz-Josephs-Bahn	186.75	187.25
Lemberg-Zetra-Jassy-Bahn	201.50	202.—

— (Das Concert des Herrn Dav. Jenko), über welches zu berichten wir wegen eines zufälligen Hindernisses nicht in der Lage waren, hatte, wie wir erfahren, einen sehr befriedigenden Erfolg für den Componisten, dessen Compositionen den allgemeinsten Beifall fanden, dagegen weniger in materieller Hinsicht, da der Besuch in Folge des schlechten Wetters schwach war.

— (Selene Natur erscheint ung.) Gestern früh blieb es während des reichlichen Schneefalles nach 5 Uhr mehrere male sehr lebhaft im Osten.

— Der heutigen Nummer liegt eine Abonnements-einladung der vor kurzem gegründeten neuen politischen Zeitung: „Die Tagespresse“ bei. Die genannte Zeitung hat sich seit der kurzen Zeit ihres Bestehens als ein gut redigirtes, wohl unterrichtetes Organ der liberalen Partei erwiesen und erfreut sich bereits der Gunst eines bedeutenden Leserkreises.

— (Feuerbrunst.) Die dem Herrn Hector Ritter von Zahony gehörende Mühle in Straßig bei Görz ist am 27. d. M. Nacht ein Raub der Flammen geworden. Von verlässlicher Seite erfährt die „Tr. Ztg.“, daß sich der Brand auf die Mühle selbst beschränkte und die einen namhaften Werth repräsentirenden Magazine, welche an die Mühle anstoßen, aber durch Brandmauern von ihr getrennt sind, gänzlich verschont geblieben sind. Die Mühle war bei Triester und anderen Gesellschaften versichert. Von Triest ging mit einem Separotzuge der Eisenbahn eine Abtheilung Pompiers nach Görz ab. (Einem Telegramm aus Görz folge ist der Brand durch das Springen einer Gasröhre entstanden. Der Schaden ist sehr bedeutend.)

## Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Paris, 29. December. Stark verbreitete Gerüchte wollen wissen, Ollivier störe bei Bildung des neuen Cabinets auf Schwierigkeiten. Das linke Centrum verweigert jede Beteiligung an der Bildung des Ministeriums.

Der „N. Fr. Pr.“ wird mitgetheilt, daß der Entscheidung Sr. Majestät des Kaisers in Angelegenheit der Ministerkrise in einem gestern oder heute stattfindenden Ministrertheate entgegengesehen werden kann. — Die Arndtfeier in Krems war mit einer Demonstration für die Verfassung verbunden. Die Stadtgemeinde Göding hat eine Adresse an den Ministerrath beschlossen, worin das Festhalten an der Verfassung und die Erhaltung der Selbständigkeit Mährens besonders zum Ausdruck gebracht wird. — In Ragusa sind am 28. d. 3400 Mann türkische Truppen, für Trebigne und Umgebung bestimmt, von Constantinopel angelommen. — Der Pariser „Figaro“ hatte behauptet, der Vicekönig von Egypten habe für die Beilegung des Conflictes mit der Pforte 75 Millionen ausgegeben. Die Pariser „Agence Havas“ läßt sich aus Constantinopel ein Dementi dieser Nachricht melden.

Im Pariser gesetzgebenden Körper hielt Präsident Schneider, nachdem er den Vorsitz übernommen, eine Rede, aus welcher der Telegraph nachstehendes mittheilt: Das Schreiben des Kaisers krönt die so wichtigen Abänderungen unserer Institutionen, was man eine friedliche Revolution nennen könnte. Es ist ein edles Schauspiel, daß der Souverain inmitten des öffentlichen Vertrauens auf einen Theil seiner Gewalten verzichtet. Vor solchen Thatsachen müssen vorgefasste Meinungen erlöschen, Spaltungen sich mildern oder verschwinden und Feindseligkeiten sich beruhigen. Ich fordere alle Gefühle des Patriotismus zur Einigung auf, um das Kaiserreich zu sichern, alle Freiheiten zu entwickeln und dieselben allenfalls in das öffentliche Leben dringen zu lassen. Die Kammer ist heute mit der Macht des parlamentarischen Regimes ausgestattet; es ist an ihr, ein Beispiel zu geben und

durch die Mäßigung und Würde ihrer Debatten zu beweisen, daß sie nur das alleinige Gefühl für das öffentliche Wohl habe. Der gesetzgebende Körper vertagte hierauf seine Sitzungen bis zum 10. Jänner.

### Telegraphische Wechselcourse

vom 29. December.

5vere. Metalliques 60.10. — 5perc. Metalliques mit Mais und November-Zinsen 60.10. — 5perc. National-Anteilen 70.70. — 1860er Staatsanlehen 97.90. — Bantactien 734. — Credit-Aktion 261.50. — London 123.55. — Silber 121.—. — R. f. Ducaten 5.82.

## Handel und Volkswirthschaftliches.

Laibach, 29. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 10 Wagen und 2 Schiffe (14 Klafter) mit Holz.

### Durchschnitts-Preise.

	Mitt.- fl.	Mitt.- fr.	Mitt.- fl.	Mitt.- fr.
Weizen pr. Metzen	4.80	5.55	Butter pr. Pfund	— 45 —
Korn	3 —	3.24	Eier pr. Stück	— 21 —
Gerste	2.60	3.6	Milch pr. Maß	— 10 —
Hafer	1.80	2 —	Rindfleisch pr. Pf.	— 22 —
Halsfrucht	—	3.66	Kalbfleisch	— 24 —
Heiden	2.70	3.10	Schweinefleisch	— 22 —
Hirse	2.60	2.90	Schöpfensfleisch	— 15 —
Kulturz.	3 —	3.10	Hähnchen pr. Stück	— 50 —
Erdäpfel	1.80	—	Tauben	— 15 —
Linsen	4.80	—	Hen pr. Bentner	1.10
Erbsen	5 —	—	Stroh	— 75 —
Fijolen	5 —	—	Holz, hart, pr. Kft.	— 7.50
Rindfleisch	— 52	—	weiches, 22"	— 5.30
Schweinefleisch	— 42	—	Wein, rother, pr. Eimer	— 9 —
Spec. frisch,	— 30	—	Eimer	— 10 —
Spec. geräuchert, Pf.	— 42	—	weißer "	— 10 —

Krainburg, 27. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 46 Wagen mit Getreide, 11 Wagen mit Holz, 196 Stück Schweine von 14—18 fr. pr. Pf. und 19 Wagen mit Speck.

### Durchschnitts-Preise.

	Mitt.- fl.	Mitt.- fr.	


<tbl\_r cells="4" ix="2